

Der Geist und das Alter

Ein Tag im Winter, tief im Wald liegt ein See
Ich freue mich sehr, denn es liegt viel Schnee
Trotz der Kälte zieht es mich raus zur Natur
In den Schnee hat sich eingegraben eine tiefe Spur

Ich sehe den See still und schweigend liegt er da
Der See ist zugefroren, es glitzert wunderbar
Ich drehe mich um, in meinem Kopf entsteht ein Blitzgedanke
Auf dem See etwas rutschen, hier gibt es keine Schranke

Es ist kalt und der Nebel verschließt die Sicht
Ein Schritt auf das Eis viel Vergnügen verspricht
Es rutscht und flutscht meine Füße suchen nach Halt
In meinen Handschuhen sind meine Finger ganz kalt

Das Gleiten auf dem Eis verspricht mir viel Spaß
Das Glitzern des Eises ist in meinen Augen sehr krass
Mein Atem sieht wie ein rauchender Schornstein aus
Meine Füße tragen mich über das Eis, immer geradeaus

Ich gleite zurück, dem sicheren Ufer entgegen
Möchte mich lieber auf sicheren Boden bewegen
Mein Geist will auf das Eis, immer weiter und weiter,
Doch meine Knochen sagen etwas anderes, so ist das eben im Alter

Mein Geist versteht, dass mein Körper nicht mehr so will
Ich setzte mich auf eine Bank und werde ganz still
Wem nützt es, wenn ich zum Trauerkloß werde
Ich muss das Beste draus machen auf dieser Erde

Dankbar sein, dass der Verstand noch da ist und lebt
Die Erde ist schön, was für ein fantastischer Planet
Tief in mir drin, habe ich meinen Frieden gemacht
Blicke in den Spiegel und habe mein Alter angelacht

© RD.

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)